

13.04.2026 um 06:30 Uhr

hr2 ZUSPRUCH



Ein Beitrag von

Rebecca Dechant,

Katholische Gemeindeferentin im PV St. Flora und St. Lioba Petersberg-Künzell-Fulda, Petersberg

Erwartungen und andere Haushaltszauber

Am vergangenen Wochenende war es so weit. Wir bekamen Besuch. Gute Freunde hatten sich angekündigt. Wir hatten uns viel zu lange nicht gesehen. Der Alltag hat es uns nicht leicht gemacht: Termine hier, Verpflichtungen da - irgendwas ist ja immer. Mehrere Anläufe hat es gebraucht, aber jetzt hatte es endlich geklappt.

Gute Freunde zu Besuch: Endlich gemeinsame Zeit genießen

Ich habe mich sehr gefreut und genau deshalb wollte ich alles perfekt haben. Also bin ich durch die Wohnung gewirbelt, habe das Wohnzimmer aufgeräumt, bin in die Küche zum Kuchen geeilt, habe schnell noch Wäsche sortiert und im Vorbeilaufen die Jacken der Kinder an der Garderobe geordnet. Sie kennen das bestimmt: Dieser kleine innere Antreiber, der ruft: „Nur noch das und nur noch das, dann ist es schön!“ Mein Mann hingegen – völlig tiefenentspannt. Er sitzt am Esstisch, blättert in einer Zeitschrift und meint: „Setz dich doch auch mal hin. Es passt doch schon alles.“

Perfektion im Alltag: Wenn der innere Antreiber übernimmt

Ja, eigentlich schon, aber ich wollte doch noch saugen! Und die Terrasse herrichten! Laugengebäck für die Kinder aufbacken, Obst schneiden, den Tisch decken, frische Blumen aus dem Garten holen - ach ja, und die Spülmaschine muss auch noch ausgeräumt werden. Doch mein Mann sagt nur: „Lohnt sich doch später erst richtig. Dieses ganze Zeug, stress dich doch nicht!“

Das Wesentliche im Blick: Gemeinschaft statt Showroom

Doch in mir steigt der Druck. Der Wunsch, alles vorzeigbar zu haben, vorbereitet zu sein, niemanden zu enttäuschen. Und da habe ich mich gefragt: Warum eigentlich? Wer erwartet das denn alles? Unsere Freunde? Bestimmt nicht. Die wollten einfach nur Zeit mit uns verbringen. Die brauchen keinen Showroom, sondern sind wegen uns gekommen. Ich stelle fest: Die hohen Erwartungen kommen meistens von mir selbst. Ich bin oft mein strengster Kritiker. Und damit mache ich mir den Alltag unnötig schwer. Denn: Dasein genügt. Gerade im Miteinander, in echter Gemeinschaft. Da geht's nicht ums Perfektsein. Da geht es ums Zusammensein. An diesem Nachmittag habe ich den Wäschekorb dann einfach stehen lassen. Die Sahne kam aus der Sprühdose. Und es war trotzdem wunderbar.

Spontane Momente genießen: Kinder, Sonne und Leichtigkeit

Wir saßen völlig spontan auf der Terrasse, weil die Sonne so schön schien. Die liebevoll gedeckte Kaffeetafel im blitzblanken Esszimmer? Nicht ein einziges Mal benutzt. Dafür sind die Kinder mit ihren Dreckschuhen durch die ganze Wohnung gerannt und haben das halbe Kinderzimmer in den Garten verlegt.

Erinnerungen, die bleiben: Lachen und echte Begegnungen

Und was bleibt in Erinnerung? Nicht der Boden. Nicht die Sahne. Nicht die Blumen. Sondern das Zusammensein. Das Lachen. Die Leichtigkeit. Manchmal ist das Schönste im Leben genau das, was passiert, wenn wir unseren eigenen Erwartungen einfach mal eine Pause gönnen. Es war schön. Ganz einfach: schön. Und auf eine ganz besondere Weise auch perfekt.